

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 99 (2002)
Heft: 11

Buchbesprechung: Neue Bücher + Medien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strukturelle Armutsrisiken beheben

«Ein neues soziales Entschädigungssystem» stellt Erwin Carigiet in seinem neuesten Buch vor. Er zeigt damit auf, wie das gegenüber strukturellen Armutsrisiken unzureichende System der Sozialen Sicherheit funktioniert und wie es zu verändern ist.

Unsere Arbeits- und Familienwelten haben sich in den letzten Jahren massiv verändert. Die Wirtschaftsentwicklung hat einigen mehr Wohlstand, eine wachsende Anzahl von Menschen aber in finanziell und sozial prekäre Verhältnisse gebracht. Es zeichnet sich, so Carigiet, ein Trend zu «einer Gesellschaft mit zwei Geschwindigkeiten» ab, der dazu führt, dass in der heutigen Gesellschaft immer mehr strukturelle Armutsrisiken auszumachen sind. Immer mehr Menschen leben in einer permanenten Armutsgefährdung.

Eine Studie zum Anteil der «Working Poor» in der Schweiz zeigte vor kurzem auf, dass 7,5 Prozent der Erwerbstätigen ihren Lebensunterhalt durch ihre Arbeit nicht mehr selbständig erwirtschaften. Von diesem Phänomen sind in der Schweiz letztlich 535 000 Personen betroffen. Diese Zahlen überraschen; noch überraschender aber ist der Hinweis, dass knapp 30 Prozent der Bevölkerung als armutsgefährdet betrachtet werden müssen, da sie unter die Armutsgrenze fallen, wenn auch nur ein geringer Teil ihres Erwerbseinkommens wegfällt. Diese Zahlen dokumentieren die handfeste Bedeutung der Armutsgefährdung ganzer Gesellschaftsschichten und machen auch plausibel, wieso das Unsicherheitspotential in unserer Gesellschaft hoch ist.

Sicherheit gegenüber Wechselfällen des Lebens

Angesichts dieser Entwicklung fragt sich Erwin Carigiet in seiner lesenswerten Studie, wie das System der Sozialversicherungen heute beschaffen ist und wie es zu verändern ist, um diese strukturellen Probleme zu beheben. Dabei steht bei ihm die «Schaffung neuer sozialer Entschädigungssysteme» analog zu den bestehenden Ergänzungsleistungen im Vordergrund. Das Ziel seines Vorschlages ist die Entlastung der Sozialhilfe. Die Sozialhilfe hat in den letzten Jahren immer mehr Aufgaben übernehmen und immer mehr Menschen mit strukturellen Armutsrisiken finanziell unterstützen müssen. Diese Entwicklung ist politisch problematisch und läuft der eigentlichen Aufgabe der Sozialhilfe entgegen. Es gilt die soziale Sicherheit für alle wieder herzustellen, denn die Ausgrenzung von gewissen Gruppen in unserer Gesellschaft widerspricht dem grundlegenden Wert der Gleichheit. «Es geht in erster Linie um die Gewährleistung von Sicherheit gegenüber den Wechselfällen des Lebens. Weitere Ziele des Sozialstaates sind die Hebung und möglichst gleichmässige Ausbreitung des Wohlstandes. Dabei geht es um Teilhabe möglichst vieler Menschen daran. Dies entspricht dem Grundpostulat nach gesellschaftlicher Gleichheit.» (Carigiet, 44)

Eine Gesellschaft, die auf Sicherheit, Gleichheit und Freiheit Wert legt, muss dafür sorgen, dass ihre Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben partizipieren können und nicht

ausgeschlossen werden. Insofern ist soziale Sicherheit nicht nur als Gewährleistung des Existenzminimums zu verstehen, sondern meint auch die Chancengleichheit und den sozialen Ausgleich. Nun besteht in der Schweiz hinsichtlich der Sozialversicherung eine äusserst heterogene Situation. Es liegt keine einheitliche Grundkonzeption vor. Carigiet umreisst diese unbefriedigende Situation und macht auch deutlich, dass viele der gegenwärtig diskutierten Modelle, die strukturellen Armutsrisiken zu beheben, zu stark vom Sozialhilfegedanken geprägt sind. Viele dieser Modelle gehen aus vom Gedanken der Linderung der Not und nicht von jenem der Chancengleichheit und der Staatsbürgerversorgung.

In diesen Kontext stellt Carigiet sein Modell der sozialen Entschädigungsleistungen. Er versteht den Ausbau der bestehenden Ergänzungsleistungen als eine «kollektive Schadensbegrenzungsstrategie zur Bewältigung kollektiver Probleme ..., welche die Allgemeinheit für die Betroffenen – ganz anders als bei den Sozialversicherungen – allein aus Steuermitteln zu finanzieren bereit ist.» (Carigiet, S. 98f.) Die Ergänzungsleistungen sollen so ausgebaut werden, dass die strukturellen Armutsrisiken durch sie gelindert bzw. behoben werden können. Dabei denkt er vor allem an eine Ausweitung in Richtung Geburts-, Mutterschafts- und Familienbeihilfen und in Richtung Arbeitslosenbeihilfen, und zwar auf nationaler Ebene.

Im Hinblick auf die Erweiterung der Ergänzungsleistungen für Familien, die ja auch auf nationaler Ebene diskutiert werden, präsentiert und diskutiert Carigiet im Anhang einen Entwurf eines

Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen für Eltern.

Investition in Soziale Sicherheit lohnt sich

Selbstverständlich kostet ein solcher Ausbau der sozialen Sicherheit etwas. Gegen Skeptiker macht Carigiet geltend, dass die Mehrbelastung sich letztlich lohnt, da einerseits dadurch mehr Bürgerinnen und Bürger an der Gesellschaft teilhaben können und andererseits auch Kosten gespart werden. Die soziale Unsicherheit ist nämlich teuer, wenn die Kosten für «zusätzliche Kriminalität, Krankheitskosten, ... Ausgrenzung» (Carigiet, 236) etc. in Rechnung gestellt werden. Diese indirekten Kosten der sozialen Unsicherheit könnten durch den Ausbau der sozialen Sicherheit massiv vermindert werden, weshalb es sich lohnt, unser Sozialwesen weiterzuentwickeln. In letzter Konsequenz geht es aber für Carigiet «um die Frage der Grundwerte der sozialen Gerechtigkeit, des Gleichheitsgebotes und des Verlangens nach gesellschaftlicher Solidarität.» (Carigiet, 237) Nimmt man diese Grundwerte, die ja auch in den Sozialzielen der Bundesverfassung formuliert werden, ernst, so müssen heute neue Wege in der Sozialpolitik gegangen werden. Der von Carigiet skizzierte Weg ist dabei sicherlich einer der aussichtsreichsten.

Peter A. Schmid

Erwin Carigiet: Gesellschaftliche Solidarität. Prinzipien, Perspektiven und Weiterentwicklungen der sozialen Sicherheit, Basel 2001, 286 Seiten, Fr. 97.–.

Webadressen für den Sozialbereich

Kinderschutz: Medienberichte über Gewalt an Kindern in allen Varianten erschüttern immer wieder die Öffentlichkeit. Das Recht der Kinder, körperlich und seelisch unversehrt aufzuwachsen, ist das zentrale Thema im neuen Internetportal von Kinderschutz Schweiz, das laufend ausgebaut wird. Informationsplattform für Behörden, Lehrpersonen, Sozialarbeitende, Eltern. Das Angebot: Beratung, Dokumentation, Veranstaltungen, Projekte: www.kinderschutz.ch oder www.ecpat.ch

NFA – die offizielle Site: Die Neugestaltung des Finanzausgleichs (NFA), der in der letzten Session den Ständerat beschäftigt hat, ist ein Dauerbrenner. Wer wüsste auf Anhieb genau Bescheid über die Ziele und Instrumente des NFA oder über den Stand der Umsetzung? Überblick über das komplexe Thema, Broschüren oder weiterführende Links finden Interessierte auf der NFA-Site

des Eidgenössischen Finanzdepartements: www.efd.admin.ch/d/aktuell/ge-schaefte/nfa/

NFA – die Gegenargumente: Es herrscht nicht eitel Zustimmung zum Neuen Finanzausgleich NFA. Argumente dagegen hat die «IG Sozialer Finanzausgleich», der die meisten Organisationen aus dem Behindertenbereich angehören, unter dem Titel «Der Neue Finanzausgleich im Sozialbereich: fragwürdig – umstritten – ungerecht – ineffizient!» zusammengestellt: www.ivb.ch/NFA_Argumente.html

Die Schweizer Webadresse im Suchtbereich: KOSTE verantwortet die Internetplattform infoset, die breit und fundiert über alle Themen im Suchtbereich (legale und illegale Drogen) und alle vier Säulen der Drogenpolitik informiert: Datenbank Therapieeinrichtungen, Suchtforschung, Fachliteratur und vieles mehr unter www.infoset.ch

terra cognita: Welche Kultur?

Die Eidgenössische Ausländerkommission (EKA) hat soeben die erste Nummer der neuen Zeitschrift «terra cognita» herausgegeben. Das Heft geht der Frage nach: «Welche Kultur?» Kultur, ein Begriff, zu dem sich schier alles assoziieren lässt. Auch innerhalb des definierten Wirkungsfeldes der EKA, Integration und Migration, hat «Kultur» einen schillernden Klang, wird höchst uneinheitlich, oft unreflektiert, beschönigend oder ausgrenzend verwendet. Kernkultur, fremdländische Kultur, Kulturkonflikte sind nur einige der Begriffe,

welche die EKA von Autoren und Autorinnen wie Hans-Rudolf Wicker, Walter Kälin oder Verena Tobler Linder diskutieren lässt. terra cognita soll mit dieser wissenschaftlichen Debatte und andern, unerwarteten Texten «zu einer Versachlichung der angeheizten Diskussion» beitragen, schreibt die EKA. «terra cognita» erscheint zweimal jährlich; die zweite Ausgabe wird das Thema Bildung behandeln. *pd/ms*

Kostenlos zu beziehen bei: eka-cfe@bfa.admin.ch